

Die Verwandlung des Tiberius

Wo früher alles für eine fesselnde Nacht mit einer Domina angeboten wurde, schimmern nun elegante Abendkleider für eine fesselnde Nacht im Ballsaal oder anderswo.

Text und Fotos: Silvia Matras

Marcos Valenzuela-Abril ist ein smarter Export aus Bogotá, der quirligen Hauptstadt Kolumbiens. Ein selbsternanntes Genie. Ein Egomane nach eigener Definition. „Mamá sagte: Du bist nicht geschaffen für die Machokultur.“ Und meinte damit, er sei anders. In jeder Hinsicht. „Ich konnte singen, tanzen, nähen und dichten“, sagt Marcos ganz ohne Verlegenheit. Selbstzweifel sind nicht seine Sache. Was aber machen mit so viel Talent? Zunächst übt sich das Kind an der Barbiepuppe, näht für sie die tollsten Kollektionen. Ken interessiert ihn nicht. „Der ist fad!“ Die Miss-Universum lockt in ihm weitere kreative Kräfte hervor. Doch eigentlich wollte er doch singen, tanzen! Also schicken ihn die Eltern nach Wien aufs Konservatorium. Dort reüssiert er sofort, bekommt kleinere Rollen. „Ich war ja einer der wenigen, der singen und tanzen zugleich konnte.“ Wie zum Beweis dreht er vom Stand weg eine Pirouette und singt ein paar Takte aus dem „Zarewitsch“. Im Halbdunkel des Tiberius. Da sind wir also. Bis vor kurzem noch ein Geschäft für alle, die Sex in allen Varianten ausprobieren wollen. Dazu brauchen sie passende Lederkleidung und allerlei sado-masochistisches Werkzeug. Das bot ihnen Karl Ammerer, ein „bad boy“ aus dem Wiener Establish-

ment, wie man seit kurzem die bürgerliche Oberklasse nennt. Der junge Karl wollte seine Eltern schockieren, was ihm bestens mit seinem Shop aus der Fetischkultur gelang. So etwas gab es vor 24 Jahren im etwas spießigen Wien noch nicht. Der Geschäftsname „Tiberius“ sollte an den römischen Kaiser erinnern, dem man allerlei böse Lüste nachsagt, unter anderem soll er seine Feinde über die Klippen von Capri gestürzt haben. Hinunterstürzen wollte Karl Ammerer niemanden, wohl aber in die Lust des Sinnlichen einführen, zur Lust verführen. Das Geschäft lief viele Jahre gut. Dann aber kam die Zeit des Internets. Alles war leicht käuflich, Lust und was dazu gehört, verlor den Reiz des Abartigen. Die Zeit war gekommen, Tiberius zu verwandeln. (In der Zwischenzeit hatte sich das Geschichtsbild, das man von dem Kaiser hatte, auch total geändert: Die Forschung hatte aus dem bösen Kaiser einen verletzten und von der Politik enttäuschten Menschen gemacht. Über die Klippen soll er nie jemanden gestürzt haben.) Und da kam der Tänzer und Sänger Marcos ins Spiel. Er beendete gerade seine Tanzkarriere und war offen für Neues. Auf einer Party lernte er Karl Ammerer kennen. „Auf den ersten Blick war mir der Egomane unsympathisch. Aber irgendwann funkte es zwischen uns“, erzählt Marcos. >



Abendmode statt Fetisch, das macht Tiberius heute aus.

INFO

Tiberius

1070 Wien, Lindengasse 2
www.tiberius.at

„Das Wunder der Heliane“
von Erich Korngold

Premiere am 28. Jänner in
der Wiener Volksoper. Weitere
Vorstellungen: 2., 5. Februar 2017
www.volksoper.at



Oben:
Marcos Valenzuela-Abril
macht am liebsten alles
selbst.

Mitte: Besonders
auffällig sind die
Halsringe mit
Fischschuppen.

Unten: Die passenden
Schuhe werden doch
zugeliefert.

Rechte Seite: Dramatisch
wie eine Bühne wirkt
das schummrige
Geschäft.



> 2005 stieg er in das Geschäft mit ein, verwandelte mit dem österreichischen Architekturbüro BEHF den Erotikladen in eine elegante Modeboutique. In der schummrigen Atmosphäre fühlt man sich ein wenig wie in einer Theaterinszenierung, was ja auch zum Image von Marcos passt. Seine erste Produktion war noch stark von der Fetischszene geprägt, erinnert er sich. Bald aber fand er seine eigene Linie: elegant und großartig. Statt Lederoutfits gibt es nun Abendkleidung. Statt Peitschen kreiert er Parfums. Die ersten zwei, drei Jahre waren eine schwere Zeit. Neue Kunden gab es noch keine, die alten bedauerten die Umwandlung von der Erotik- zur Abendbekleidung. Erst als die Modezeitschrift „peng!“ auf seine Produktion aufmerksam machte, war der Bann gebrochen, und 2009 kleidete er die ersten Kunden für den Lifeball ein. Seine Abendroben haben etwas Divenhaftes. Ein schwarzes Abend-

kleid mit überlangem Saum, der zur Schleppe wird, und dazu eine rosa Stola, das verspricht einen heftigen Auftritt. Ganz anders die Abendkombination in Mauve und zartem Lindgrün oder das üppige Rosenabendkleid, das einem Blumengemälde des 19. Jahrhunderts entsprungen zu sein scheint. Eigenhändig bestickte er die Seidenjacke mit aberhundert Perlen und machte daraus ein besonderes Prunkstück. Jedes Modell erarbeitet er am Körper der Kundin, berücksichtigt kleine – oder auch größere – Pölsterchen und betont die Vorzüge. „Ich bin ja für jede Falte, jeden Schnitt verantwortlich. Weil ich ein pedantischer und romantischer Kontrollfreak bin, nähe und sticke ich das meiste selbst“, sagt er mit Stolz. Woher Marcos Avril die Zeit nimmt, auch noch Schmuck zu entwerfen, ist ein Rätsel. Die Haar- und Halsreifen aus Messing mit eingefärbten Fischschuppen sind jedenfalls äußerst un-

gewöhnlich und ein sicherer Hingucker. Nur die Schuhe macht er nicht selbst. Die zu den Abendkleidern passenden Modelle ordert er bei einer thailändischen Schuhmacherin. Trotz seines arbeitsintensiven Engagements in Sachen Mode trat und tritt er immer noch auf. So etwa als Diener Iwan in der Lehar-Operette „Zarewitsch“. Er entwarf dafür seine eigene Choreografie und sein Kostüm. Das ist doch stressig? „Schon, aber Stress mit Lächeln“, meint der quirlige Tanzfashionist. Zurzeit entwirft er die Abendkleider für die Damen Anne-Marie Kremer und Martina Mikelic, die in der konzertanten Aufführung der Oper „Das Wunder der Heliane“ (Erich Korngold) die Hauptrollen singen werden. „Ich finde in meiner Arbeit immer magische Momente und magische Menschen“, erklärt Marcos Valenzuela-Abril seine unerschöpfliche Energie. ┘